

Fortschreiten

Blick nicht zurück und bleib nicht stehen.

Die Erzählung berichtet von Gallus, wie er zusammen mit Kolumban von König Sigibert freundlich aufgenommen wurde und gebeten wurde in seiner Nähe zu bleiben. Doch die Mönche hatten ein anderes Ziel, einen anderen Ruf, lehnten die grosszügigen Angebote ab und zogen weiter.

In der Bibel wird oft beschrieben, wie es gilt, einen Weg ohne zu zaudern zu Ende zu gehen. Besonders eindrücklich ist dies beim Aufbruch Lots. Lot soll mit seiner Frau und seinen Töchtern vor dem Untergang von Sodom und Gomorra gerettet werden, aber nur, wenn sie fortschreiten, ohne zurück zu blicken.

Gen 19,15-26

15 Als die Morgenröte aufstieg, drängten die Engel Lot zur Eile: Auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht wegen der Schuld der Stadt hinweggerafft wirst. 16 Da er noch zögerte, fassten die Männer ihn, seine Frau und seine beiden Töchter an der Hand, weil der Herr mit ihm Mitleid hatte, führten ihn hinaus und ließen ihn erst draussen vor der Stadt los. 17 Während er sie hinaus ins Freie führte, sagte er: Bring dich in Sicherheit, es geht um dein Leben. Sieh dich nicht um und bleib in der ganzen Gegend nicht stehen! Rette dich ins Gebirge, sonst wirst du auch weggerafft. 18 Lot aber sagte zu ihnen: Nein, mein Herr, 19 dein Knecht hat doch dein Wohlwollen gefunden. Du hast mir große Gunst erwiesen und mich am Leben gelassen. Ich kann aber nicht ins Gebirge fliehen, sonst lässt mich das Unglück nicht mehr los und ich muss sterben. 20 Da, die Stadt in der Nähe, dorthin könnte man fliehen. Sie ist doch klein; dorthin will ich mich retten. Ist sie nicht klein? So könnte ich am Leben bleiben. 21 Er antwortete ihm: Gut, auch das will ich dir gewähren und die Stadt, von der du sprichst, nicht zerstören. 22 Schnell flieh dorthin; denn ich kann nichts unternehmen, bevor du dort angekommen bist. Deshalb nannte er die Stadt Zoar (Kleine). 23 Als die Sonne über dem Land aufgegangen und Lot in Zoar angekommen war, 24 ließ der Herr auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer regnen, vom Herrn, vom Himmel herab. 25 Er vernichtete von Grund auf jene Städte und die ganze Gegend, auch alle Einwohner der Städte und alles, was auf den Feldern wuchs. 26 Als Lots Frau zurückblickte, wurde sie zu einer Salzsäule.

Lot zögert anfangs – verständlicherweise. Seine Arbeit, sein Haus, seine Schwiegersöhne, eben alles soll er zurücklassen. Unerbittlich ist zuletzt die Forderung: Blick dich nicht um! Bleib nicht stehen! Der Ruf fortzuschreiten steht unumstösslich.

Aber sanft und zärtlich stehen die Engel Gottes Lot und seiner Familie zur Seite. Rührend wird beschrieben, wie der Härte der Situation die zärtliche Berührung der Engel entgegenwirkt. Der Herr hat Mitleid. Seine Engel fassen Lot an der Hand. Sie wollen ihn fortbewegen vom Ort, der ihm nicht gut tut.

Wenn es Gottes Stimme ist, die zum Fortschreiten ruft, dann schickt Gott auch seine Engel, die uns führen und trösten, will dieser Text doch damit sagen. *und/oder:*

Nicht bei den Königen in den Zentren der Macht, in der „grossen Stadt“ wollte der Hl. Gallus dienen. Und auch Lot sollte sich ins Gebirge zurückziehen, die Stadt verlassen. Zuletzt wird ihm gewährt (vorübergehend) nach Zoar, der kleinen Stadt, zu ziehen. Aber dorthin sollte er nun wirklich eilen, eben ohne sich umzublicken.

Und „Als Lots Frau zurückblickte, wurde sie zur Salzsäule“.
Auch Gallus und wahrscheinlich wir alle, haben manchmal Wege zu gehen, die zögern lassen.
Wir können am Vergangenen kleben bleiben: Verluste, Schuld, oder auch schöne
Erinnerungen, die wir festschreiben wollen. Das lähmt uns jetzt am vollen Leben Anteil zu
nehmen. Es macht uns starr und unflexibel für das Neue, das das Leben uns anträgt.
Wir können auf der kommenden Wegstrecke einige Momente nutzen und darüber
nachzudenken, was wir hinter uns lassen sollten, um weiter gehen zu können.

Christina Ruhe, Mörschwil